



Die Überlieferung berichtet uns aus der Zeit, in der die Römer in Helvetien herrschten, eine besondere Geschichte über Mut und Glaubenstreue. Weit oben am Nil, im Lande Ägypten, liegt die Stadt Theben. Sonnenbraune Men-schen wohnen dort. Auch sie mussten dem römischen Kaiser gehorchen und römischen Militärdienst leisten. Unter ihnen war der stramme Feldoberst Mauritius. Er führte seine Legion. Ums Jahr 300 erhielt Mauritius einen Marschbefehl des römischen Kaisers. Sofort verliess er mit seinen Soldaten die Heimat und fuhr mit der Legion übers Meer nach Rom. Hier sammelte sich gewöhnlich das römische Heer und dann begann der Marsch nach Norden. Am Horizont tauchten die Eisgipfel der Alpen auf. Aus der brennenden Sonne Ägyptens gerieten die Thebaner in die Schneestürme und Gefahren des Grossen Sankt Bernhard. Tapfer ertrugen sie die ungewöhnliche Mühen und Strapazen. So gelangten sie endlich ins Tal der Rhone.

In Octodurus (Martigny) wurde ein Feldlager aufgeschlagen. Der Kaiser gönnte den Soldaten einige Ruhetage. Während dieser Zeit wollte er mit seinen Legionären den Göttern danken und opfern.

Mauritius hörte das und erschreckte. Er und sämtliche Thebaner waren Christen. Das wusste niemand. Sie durften und wollten den römischen Göttern keine Opfer darbringen. Also beschloss Mauritius, mit seiner Legion acht Meilen weiter zu ziehen. Er errichtete in Acaunum (St. Maurice) ein eigenes Lager. Der Kaiser aber rief alle Legionen zum Opfer. Auch zu Mauritius eilte der kaiserliche Bote. Mauritius gab eine kurze Antwort an den

Kaiser: „Wir Thebaner sind Christen. Wir schützen den Kaiser und sind bereit, für ihn zu sterben. Wir sind aber nicht bereit, den römischen Göttern zu opfern.“ Eine solche Antwort überraschte den Kaiser. Der Zorn stieg in ihm auf, und seine Augen funkelten. Er wollte diese Christen zum Gehorsam zwingen. Die Legion musste antreten. Die kraftvollen Kolonnen wurden durchgezählt, und jeder zehnte Mann wurde vor den Augen seiner Kameraden enthauptet. So hoffte der Kaiser, sein Ziel zu erreichen. Er hatte sich getäuscht. Hartnäckig und unerschrocken weigerte sich die Legion aus Theben, den Göttern zu opfern. Nochmals riss der Tod aus den Reihen jeden zehnten Mann. Die Christenschar aber blieb unerschütterlich.

Nun steigerte sich der Zorn des Kaisers zur grenzenlosen Wut. Mauritius und die verhassten Christen sollten sterben. Das Lager von Acaunum wurde zum Totenfeld. Nur wenige entgingen dem schrecklichen Morden. Sie trugen die Botschaft vom Martertod ins Helvetierland hinaus.

Etwa 50 Jahre später entdeckte der Bischof Theodorus auf den Feldern bei Acaunum die Gebeine der Blutzeugen. Er liess sie sammeln und an einen sicheren Ort bringen. Er erbaute zu Ehren der Martyrer eine Kirche. Fromme Mönche übernahmen den Gottesdienst. Acaunum wurde zu einem berühmten Wallfahrtsort und erhielt den Namen St. Mauritius oder auf französisch Saint Maurice.

Seit jener Zeit wurde Mauritius als Heiliger verehrt. Länder, Städte und Pfarreien wählten ihn zum Schutzpatron. So ist der hl. Mauritius auch der Kirchen- und Landespatron von Appenzell geworden, und an der Südseite des Pfarrkirchenturmes ist er auch heute noch abgebildet.

